

Der Stern.

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durchs Gedränge zu tragen, ohne Jemanden den Bart zu versengen. Lichtenberg.

Nr. 6 | 15. März 1921. | 53. Jahrgang.

Unterstützet einander!

Lasset uns Christus unterstützen! Lasset uns Sein Volk und die Sache der Gerechtigkeit und Erlösung unterstützen. Lasset uns einander im Rechten unterstützen und freundlich ermahnen gegen das Unrechttuen, damit wir Freunde und Heilande sein können auf dem Berge Zion, einer für den andern; daß wir den Schwachen helfen und sie stärken können, die Zweifelnden ermutigen und sie soweit wie möglich zum richtigen Verständnis bringen, auf daß wir in der Hand Gottes ein Werkzeug sein können, um Menschenseelen zu retten. Nicht, daß wir die Kraft hätten, Menschen zu retten. Wir haben sie nicht; aber wir haben die Macht, ihnen zu zeigen, wie sie sich durch Gehorsam zu den Gesetzen Gottes selber retten können. Wir können ihnen zeigen, welchen Weg sie einschlagen müssen, um gerettet zu werden, denn wir haben das Recht, dies zu tun und wir haben die Erkenntnis und das Verständnis wie es getan werden muß und es ist unser Vorrecht, dies zu lehren und unsern Freunden in der ganzen Welt durch Lehre und Beispiel einzuprägen.

Joseph F. Smith.

Plagen und Gerichte auch über die Heiligen der Letzten Tage!

Alle Menschen müssen Buße tun und den Geboten Gottes gehorchen.

Ansprache vom Ältesten Melvin J. Ballard vom Rat der Zwölfe an der 89. Generalkonferenz, Juni 1919.

Die Umstände, welche die jährliche Konferenz von April bis Juni verzögert haben, wurden schon verschiedentlich erwähnt. Es scheint mir jedoch, die Sache sei von so großer Bedeutung für die Heiligen, daß es wohlangebracht ist, noch einmal darauf zurückzukommen. Ich glaube, die Dinge, die sich abgespielt haben, sind für die Heiligen und für die Welt sehr wichtig und sollten eine Lehre für sie sein. Ich glaube ferner, daß es dem Herrn wohlgefäll.ist,wenn wir über das, was um uns vorgeht, nachdenken u. aus unsern Erfahrungen das lernen, was der Herr uns zu lehren wünscht. Meine Gedanken haben sich in letzter Zeit viel mit diesen Dingen beschäftigt. — Ich glaube, daß der Herr genau wußte, was kommen werde. Ich lese im ersten Abschnitt d. Buches der Lehre u. Bündnisse — dem Vorwort, das der Herr selbst diesem Buch mit auf den Weg gegeben hat — daß der Herr wußte, was in den letzten Tagen geschehen werde an Gerichten, Kriegen, Hungersnot usw. und daß Er deswegen durch Seinen Diener Joseph Smith gesprochen und sich an die ganze Welt gewandt hat, indem Er durch diesen Seinen Propheten die Fülle des ewigen Evangeliums geoffenbart hat. Daß er deshalb auch den Ältesten der Kirche befohlen habe, diese Botschaft allen Völkern der Erde zu verkündigen und auf allen Inseln des Meeres, denn wir lebten an einem Tag der Warnung und in der Zeit Seiner Gerichte, Er habe aber Mittel und Wege vorgesehen, auf denen die Menschen entrinnen könnten und zwar durch Gehorsam zu Seinem Evangelium.


M. J. Ballard.

Wenn wir zurückschauen auf die Anstrengungen unserer Brüder — unserer Väter, Großväter, die sich bemühten, dieser Pflicht nachzukommen, so müssen wir sagen, daß ihre Kleider rein sind vom Blute dieses Geschlechtes. Zu Tausenden und Zehntausenden sind sie ausgegangen nach den Ländern der Erde und den Inseln des Meeres, nach Ländern, wo sie nicht willkommen waren, wo sie eingekerkert wurden, wo man sie verbannte, und viele von ihnen haben dort ihr junges Leben lassen müssen, sei es als Opfer herzloser Verfolgung oder infolge von Krankheit. — Sie haben ihr Bestes gegeben. Nichts konnte sie abschrecken. Keines der schönen, scheinbar begehrenswerten Dinge dieser Welt konnte sie vom Wege ihrer Pflicht abbringen und so glaube ich, daß wir getan haben, was wir tun sollten: unsre Pflicht gegenüber der Welt.

Eine Prophezeiung der Letzten Tage erfüllt.

Unter diesen Gerichten, von denen der Herr gesagt hat, sie werden kommen — nach dem Zeugnis Seiner Diener, die den Bewohner der Erde zur Buße rufen sollten und nach dem Angebot der Mittel und Wege, um sich durch Gehorsam zum Evangelium zu retten — unter diesen Gerichten sollten sein: Donner und Blitze, Erdbeben, Zerstörungen auf dem Wasser, Plagen, Hungersnöte und Krankheiten. Ich glaube von ganzem Herzen, daß jetzt der Herr zu den Völkern der Erde spricht nachdem sie das Zeugnis Seines Propheten verworfen haben.

Sie werden sich vielleicht erinnern, was der Herr im 45. Abschnitt über diese Gerichte zu Seinem Propheten sagt. Ich glaube, daß wir wenigstens zum Teil eine Erfüllung jener verheißenen Heimsuchungen feststellen können, von denen Gott sagte, daß sie infolge der Empörung der Völker gegen Seine Botschaft kommen würden. Sie finden es im 31. Vers:

„Und es soll Leute in jenem Geschlechte geben, die nicht hinweggenommen werden sollen, bis sie eine große allgemeine Heimsuchung gesehen haben; denn verheerende Krankheit soll das Land bedecken." —

Die Menschen mögen darüber gelacht haben. Die Menschen haben in der Vergangenheit versucht, die Strafgerichte Gottes in das Gebiet der Unfälle zu verlegen, indem sie sagten, diese Dinge seien nur infolge der Unwissenheit der Leute möglich gewesen. Ich erinnere mich, gelesen zu haben wie die große schwarze Pest und andere Plagen, die die Welt heimgesucht haben, nur der Unwissenheit des damaligen Volkes zuzuschreiben seien. Schriftsteller und Wissenschaftler haben gesprochen und geschrieben, daß sich heute etwas derartiges nicht mehr ereignen könne, weil wir soviel mehr wüßten von den Gesetzen der Gesundheitspflege und wie man diese Krankheiten heilen und beherrschen kann und sie haben uns gesagt, ein solcher Fluch könne nie wieder über die Menschheit kommen.

Wir stehen auf dem Höhepunkt unsrer Erkenntnis; nie zuvor haben die Menschen über Bakteriologie und Gesundheitspflege soviel gewußt wie heute und ausgerechnet jetzt erhebt sich eine solche tödliche Seuche — kommt aus unbekannten Orten, findet ihren Weg — die Menschen wissen nicht wie — von Stadt zu Stadt, von Person zu Person, kommt auch zu uns und wir sind gezwungen ihretwegen unsre Generalkonferenz zu verschieben! — Ich glaube fest daran, daß Gott dadurch zu den Völkern spricht, wie Er vor alters zu ihnen gesprochen hat, als sie einen Turm bauten, um Seinen Heimsuchungen zu entgehen. Als sie diesen so hoch bauten, daß sie glaubten, einer nochmaligen Sintflut entrinnen zu können, da war der Herr höher als ihr höchster Turm. Er steht höher als alle schwachen menschlichen Anstrengungen, sich selber vor Unglück und Strafgerichten zu beschützen, die die Menschenkinder heimsuchen, weil sie nicht Buße tun.

Sie erinnern sich wohl noch an jenes angeblich „unsinkbare" Schiff, die „Titanic", die von den Küsten Englands abfuhr mit einem Ausruf des Prahlens und Rühmens auf den Lippen der Männer und Frauen, die ihren Toast tranken auf die wunderbaren Errungenschaften der Menschen, welche es möglich gemacht hatten, ein unsinkbares Schiff zu bauen! Sie dachten nicht daran, daß wenige Stunden später das stolze Schiff mit einem Eisberg zusammenstoßen und in die Tiefe des Meeres versinken werde.

Kein Mensch ist imstande gewesen, so gut zu bauen und kein Mensch ist so gelehrt und erfahren gewesen, um sich gegen die Hand Gottes zu schützen, denn wir stehen hilflos vor Ihm. Die Ärzte haben viel gesprochen über Grippe, Influenza, spanische Krankheit usw. und waren nicht einmal imstande, zu sagen was es eigentlich ist. Sie haben sie die „Unbekannte Krankheit" oder die „X=Krankheit" genannt. Gewöhnliche Krankenpflegerinnen konnten mehr tun zur Erhaltung vieler Menschenleben als erfahrene Ärzte. Die Zahl der Opfer, die die Seuche gefordert hat, ist

erschreckend groß. Vor kurzem haben wir erfahren, daß allein in Indien mehr als sechs Millionen Personen an dieser Krankheit gestorben sind.

Die Grippe unter den Heiligen der Letzten Tage.

Wenn ich mir die Folgen der Grippe unter den Heiligen der Letzten Tage vergegenwärtige, so glaube ich mit Bestimmtheit sagen zu dürfen, daß kein Gemeinwesen in der Welt verhältnismäßig so wenig davon betroffen wurde wie die Heiligen der Letzten Tage. Portland, Oregon hat 300 000 Einwohner und ich erinnere mich, daß berichtet wurde, 2000 seien an der Grippe gestorben, sodaß also dort zweimal soviel Todesfälle vorkamen als in der ganzen Kirche Jesu Christi, und deren Mitgliederzahl ist sicherlich bedeutend größer als die der Stadt Portland. Dabei waren die Todesfälle in Portland nach einem Bericht der Regierung geringer als in den meisten andern Städten der Vereinigten Staaten. — Es ging mir oft sehr zu Herzen, denn oftmals mußten wir den Kranken die letzte Verordnung erweisen und es gab nicht Geistliche genug, um alle Beerdigungen zu besorgen. Ich werde es nie vergessen, wie mir zumute war als ich gesehen habe, wie man drei schöne Kinder in ein Grab gelegt und wie man Mütter zur letzten Ruhe bestattet hat, die von vielen Kindern gerissen wurden, welche sie doch so nötig gehabt hätten.

Gott spricht zu den Menschenkindern.

Ich erinnere mich an einen Fall, wo auf einem Friedhof drei Beerdigungen zu gleicher Zeit vorgenommen wurden, und dazu so nahe beieinander, daß wir warten mußten bis wir an der Reihe waren, um jeder Trauerfamilie die Gelegenheit zu geben, ihren Toten in Frieden zu begraben. Ich wurde im Innersten ergriffen als ich das Wehklagen der Trauernden mitanhörte, als die letzten Worte gesprochen wurden. Ich zog mich hinter eine kleine Baumgruppe zurück und schrie zu Gott und bat Ihn, mir zu sagen, warum unschuldige Kinder umkommen müssen und warum Mütter hinweggenommen werden, die von ihren Familien so notwendig gebraucht werden — gute, treue Heilige der Letzten Tage, viele von ihnen? Ich erhielt eine Antwort, die meine Seele befriedigte und sie sagte mir, daß dies die Gerichte Gottes sind, selbst wie Er vorhergesagt hatte, daß Seine Gerichte ausgegossen werden würden über alle Völker auf Erden, wenn sie nicht Buße täten; daß der Herr zu den Menschenkindern spreche, denn das Kommen des Erlösers stehe vor der Tür und die Menschen könnten nicht in ihrer Verderbnis dahinleben und ihn sehen. Sie müssen Buße tun oder umkommen und der Herr versuche, die Herzen der Menschenkinder durch Sein Gericht zu erreichen.

Aber warum auch die Heiligen der Letzten Tage? Warum sollten auch sie davon betroffen werden? Sie oder schon ihre Väter haben die Botschaft des Evangeliums angenommen in fernen Ländern und haben, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, den Weg beschritten, auf dem es ein Entrinnen vor dem Unglück gibt. — Dann kamen mir die Worte einer Offenbarung in den Sinn und die haben mich vollständig zufriedengestellt. Sie stehen im 97. Abschnitt des Buches der Lehre und Bündnisse, mit dem Sie jedenfalls alle vertraut sind. Was ich jetzt lesen werde, finden Sie im 22. und 23. Verse:

> „Denn siehe, die Rache kommt eilends über die Gottlosen, wie ein Wirbelwind, und wer wird ihr entrinnen?"
>
> „Des Herrn Plage soll über euch bei Nacht und am Tage hinwegfahren, und das Gerücht derselben soll alle Leute erschrecken, doch soll sie nicht aufgehalten werden, bis der Herr komme."

In Verbindung hiermit wünsche ich Ihnen etwas aus dem 5. Abschnitt vorzulesen, der sich ebenfalls mit dieser Sache befaßt. Lasset uns überhaupt nicht denken, wir seien jetzt über dem Berge, die Plage sei vorbei und

keine werde mehr kommen. Wollte Gott, daß wir schon in diesem Zustande wären! Aber wir sind noch nicht soweit. — Sie werden hier im 19. Vers des 50. Abschnittes folgendes finden:

„Denn eine zerstörende Plage soll unter den Bewohnern der Erde ausgehen, und so die Menschen nicht Buße tun, soll diese Plage von Zeit zu Zeit über sie ausgegossen werden bis daß die Erde leer wird und ihre Bewohner verzehret und durch den Glanz Seiner Erscheinung gänzlich zerstört sind.“ —

Das ist das Wort des Herrn. Nun, daraus entnehme ich zwar nicht, daß die Grippe fortdauern wird bis der Herr kommt, aber ich denke, daß die eine oder die andre Form der Züchtigung folgen wird, dann wieder eine Zeit zur Buße und zum Predigen des Evangeliums, damit die Welt gefragt werden kann: „Wollt ihr jetzt auf den Herrn hören?“ Und wenn sie nicht hören wollen, dann wird eine andre Heimsuchung kommen bis die Menschen entweder Buße tun oder umkommen werden. Denn dieses sind die letzten Tage, die Tage, die dem Kommen des Erlösers vorausgehen und Er wird nicht kommen, solange die Bösen blühen und gedeihen.

Die Bedingung, unter der Zion entrinnen kann.

Zum 97. Abschnitt zurückgehend, lesen wir weiter:

„Denn des Herrn Zorn ist über ihre Greuel und alle ihre bösen Werke entflammt.“

Hier ist nun die Antwort für uns:

„Doch Zion soll entrinnen, wenn es acht hat, alle Dinge zu tun, die ich geboten habe.

„So es aber nicht acht hat, das zu tun, was ich ihm geboten habe, will ich es heimsuchen, je nach seinen Werken, mit schmerzlicher Trübsal, mit Pestilenz, mit Plage, mit dem Schwert, mit Rache und mit verzehrendem Feuer.“ —

Meine Brüder und Schwestern, warum sollten wir hoffen zu entrinnen, auch wenn wir auf Christo getauft sind, wenn wir Seine Gebote außer acht lassen? Denn es gibt unter uns solche, die das Wort der Weisheit nicht halten, einige von uns zahlen ihren Zehnten nicht, wir heiligen uns nicht dadurch, daß wir allen „Fleiß anwenden und darreichen im Glauben Tugend, und in der Tugend Erkenntnis, und in der Erkenntnis Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.“ (2. Petri 1:5). Warum sollten wir etwas besseres beanspruchen dürfen — wir, die wir die Wahrheit kennen, wir, die wir gewarnt worden sind, wir, die wir bezeugen, daß wir glauben, was Gott gesprochen hat — warum sollten wir entrinnen, wenn wir die Gebote des Herrn nicht halten? Und ich sage trotz allem, mit einem Gefühl der Anerkennung im Herzen, daß die Heiligen der Letzten Tage das beste Volk sind auf Erden und meine Seele hat Zeugnis bekommen, daß unschuldige Kinder und treue Heilige der Letzten Tage nicht weggenommen werden, weil sie, auch nicht weil etwa die betroffenen Familien die Züchtigung mehr verdient hätten als andre — sondern, daß der Herr durch diejenigen, die Er wegnimmt — die tausend, die von uns genommen wurden —, zu uns spricht. Der Herr spricht durch sie zur ganzen Kirche, ruft uns durch sie zu, Buße zu tun, unsre Häuser in Ordnung zu bringen und die Gebote des Herrn zu halten. —

Die Verheißung für das Halten des Wortes der Weisheit.

Wir können jene wunderbare Verheißung lesen, die dem Wort der Weisheit angefügt ist, worin der Herr verspricht, daß Er diejenigen, die versuchten, das Wort der Weisheit zu halten, unverletzlich machen werde, daß der Zerstörer sie nicht unnötigerweise zerstören dürfe, ehe ihre Zeit und Stunde gekommen. — Als ich die ärztliche Feststellung las, daß leidenschaftliche Raucher am schnellsten der Grippe zum Opfer fielen, da dachte ich, indem der Herr den Heiligen der Letzten Tage das Wort der Weisheit gab, ver-

suchte Er sie unverletzlich zu machen, daß sie inmitten der kommenden Plage und Gerichte unantastbar stehen würden.

Wir werden ihnen nicht entrinnen; wir werden davon betroffen werden; aber ich wünsche, Ihnen zu bezeugen, daß wenn die Heiligen der Letzten Tage sich zum Herrn kehren und Seine Gebote halten und Ihm in allen Dingen dienen werden, daß dann uns diese Plagen nichts anhaben werden, und daß dann unsre Lieben nicht weggenommen werden ehe die ihnen bestimmte Zeit gekommen ist. Aber wenn wir davon betroffen werden, so ist es deshalb, weil uns der Herr vorbereitet, an unserm Platz zu stehen als das Licht unter den Völkern der Erde, als das Salz der Erde und wir können das nur sein wenn wir Seine Gebote halten.

So habe ich mich, für meine eigene Person, fest entschlossen, unserm himmlischen Vater besser zu dienen als bisher; ich möchte die Lehre beherzigen, die Er mir gegeben hat, ich wünsche keine weitern Streiche, ich will von jetzt an williger und fleißiger Ihm dienen, damit die Plagen und Strafgerichte von morgen nicht auf mich fallen. Ich weiß, daß viele unsrer Brüder und Schwestern, die gestorben sind, würdig waren zu gehen und daß dagegen solche, die nötig hätten, Buße zu tun, verschont geblieben sind, damit sie Buße tun können. Ich bitte den Herrn von ganzem Herzen, Er möge diejenigen trösten, die eines ihrer Lieben beraubt wurden, denn Er wußte, welche Er holen konnte. Viele von denen, die eines ihrer Lieben verloren haben, waren imstande, es zu ertragen, weil sie Glauben hatten; hätte es andre Familien betroffen, so hätten diese vielleicht am Glauben Schiffbruch gelitten. Der Herr wußte wohl, wer dieser Prüfung Stand halten würde und so hat Er es weislich geleitet und hat uns dadurch zur Buße gerufen, hat uns zurückgerufen zu dem Glauben und den Werken unsrer Väter.

Die Gefahren des weltlichen Wohlergehens.

Ich freue mich über das was in der Vergangenheit erreicht wurde. Ich freue mich auch über das äußere Wachstum und Gedeihen der Kirche und ihrer Mitglieder. Die Kirche wird weiter gedeihen unter der Leitung des Mannes, den der Herr jetzt berufen hat, die Geschäfte der Kirche zu leiten, denn er ist gerade der geeignetste Mann, diese Geschäfte zu führen. Aber ich fühle, meine Brüder und Schwestern, daß bei dem Gedeihen dieser Kirche in zeitlichen Dingen die Gefahr besteht, daß andere und wichtigere Seiten des Werkes außer Acht gelassen werden. Ich fühle, daß inmitten dieses irdischen Wohlergehens die Gefahr groß ist, daß wir nur unser zeitliches Wohl suchen, daß wir unser Geld und unsre Güter zu vermehren suchen anstatt uns in erster Linie dem Werke zu widmen, welches der Herr auf unsre Schultern und auf die Schultern unsrer Väter gelegt hat: Die Welt zu bekehren und unsre Seelen zu retten!

Das geldliche Gedeihen, dessen sich die Heiligen jetzt erfreuen, ist richtig betrachtet nur ein Mittel, um die andern großen Verpflichtungen zu erfüllen, die uns obliegen und keineswegs eine Entschuldigung dafür, daß wir versäumen die Botschaft des Evangeliums einer Welt zu bringen, die der Herr heimsucht und noch mehr heimsuchen wird. Lasset unsre Herzen darauf vorbereiten, daß wir gehen können wenn die Zeit für uns gekommen ist, und willig das Opfer bringen welches unsre Väter gebracht haben, und lasset uns unsern Teil tun, um die Wahrheit unter den Völkern der Erde auszubreiten. Dies ist mein ernstlicher Wunsch.

Gott ist an der Spitze.

Ich bezeuge, daß dieses Werk das Werk Gottes ist; daß Er an der Spitze steht. Das Licht ist im Schiff und das Schiff wird ständig vorwärts gehen. Ich weiß, so sicher wie ich weiß, daß ich lebe, daß dieses

das Werk unseres Vaters im Himmel ist. Ich weiß, daß Jesus Christus der Sohn Gottes und der Heiland und Erlöser der Menschheit ist. Ich weiß es so sicher, wie ich weiß, daß ich jetzt auf Ihre Angesichter schaue. Wenn der Tag kommt, wo ich, wie Thomas vor alters, meine Hände in Seine Seite legen oder die Nägelmale an Seinen Händen und Füßen fühlen oder wie Maria Seine Füße mit meinen Tränen benetzen darf, an jenem Tage werde ich es nicht besser wissen als heute, denn ich weiß, daß Er lebt, daß Er der Erlöser der Wenschheit der Welt ist und daß Er durch den Propheten Joseph Smith gesprochen hat. Ich weiß, daß dies das Werk des Herrn ist, daß Er mit ihm ist und daß es über alles triumphieren und vorwärtsgehen wird.

Von tiefstem Herzen freue ich mich über das Vorrecht, an Seinem Werke teilnehmen zu dürfen. Ich bin dankbar dafür, daß ich mich der Liebe und des Vertrauens meiner Brüder erfreuen darf. Ich fühlte sehr verzagt in meinem Herzen, als mir Präsident Grant mitteilte, der Herr habe ihm geoffenbart, daß ich meine Arbeit in Seinem Weinberge fortsetzen und daß ich einer der besondern Zeugen des Herrn Jesu sein solle. Ich sagte zu Präsident Grant: „Präsident Grant, wenn ich denken könnte, daß ich würdig bin, einer der besondern Zeugen des Herrn Jesu zu sein, so wäre es der glücklichste Augenblick meines Lebens, denn ich erachte dies als die höchste Ehre, die einem Irdischen zuteil werden kann." Aber mein Ideal von der Art von Männern, die sie sein müßten, war so erhaben, daß ich niemals daran dachte, mich mit ihnen messen zu können. Doch mit der Hilfe des Herrn und mit der Geduld meiner Brüder werde ich versuchen, das zu tun, was ich gesagt habe: Ich werde versuchen, das zu werden, was Sie von mir erwarten was ich sein sollte — ein Diener des Volkes. Mit allen meinen Kräften werde ich versuchen, dieses Vertrauens würdig zu sein und ein würdiger Vertreter unsres Herrn Jesu auf Erden zu werden. Ich fühle mich schwach und unbedeutend, aber in den dreizehn Jahren, die ich jetzt ununterbrochen im Missionsfeld gearbeitet habe, habe ich gelernt, daß der Herr den Schwachen hilft und sie stark macht und ich vertraue auf Ihn und auf Ihre Liebe, Ihre Freundschaft und Ihre Unterstützung. Ich weiß, dieses Werk wird vorwärts gehen. Ich weiß, daß der Geist des Propheten heute auf dem Präsidenten dieser Kirche ruht. — Die Hunde mögen bellen, aber die große majestätische Karawane, die Kirche des lebendigen Gottes, wird triumphierend weiterziehen. Gott segne sie für immer und ewig und helfe uns, ihr treu und ergeben zu sein, ihr vorwärts zu helfen, auf daß wir uns des göttlichen Wohlgefallens unseres himmlischen Vaters erfreuen und den Heimsuchungen der Welt entrinnen können. Wenn wir treu und gehorsam sind, so weiß ich, daß jede Verheißung und jede Segnung sich erfüllen wird, was Gott geben möge in dem Namen Jesu Christi. Amen.

Pflege deine Sprache!

Die Sprache macht wie die Gedanken ihren Eindruck und haftet vielleicht denen, die unschickliche Worte mit anhören mußten, in unerfreulicher ja schädlicher Weise im Gedächtnis. — Gedanken, die an und für sich nicht unpassend sind, können erhöht oder erniedrigt werden durch die Sprache, in der man sie ausspricht. Wenn also schon ungefällige Ausdrucksweise vermieden werden soll, was brauchen wir dann noch zu sagen von gemeiner?

Joseph F. Smith.

Das Buch Mormon.

Ein Gespräch zwischen einem Rechtsanwalt und einem Pfarrer.

Sie saßen „zufällig" im gleichen Zug, der sie an einem schönen Juni-Nachmittag nach Chicago bringen sollte — ein Rechtsanwalt und ein Pastor. Der Mann der Gesetzeskunde, ein Mitglied der „Mormonen-Kirche", saß dem ehrwürdigen Herrn gerade gegenüber. Der Zug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, und schon war ein religiöses Gespräch zwischen den beiden im Gang.

Das Hervorkommen des Buches Mormon war die Sache, über die sie sich unterhielten. Nach etlichen allgemeinen Redensarten brachte der Rechtsanwalt das Gespräch auf dieses heilige Buch, führte Offenbarung Johannes, Kapitel 14, Vers 6 und 7 an und fragte den geistlichen Herrn:

„Erwarten Sie diesen Engel, den Johannes gesehen hat fliegen mitten durch den Himmel, mit dem ewigen Evangelium, zu predigen allen denen, die auf Erden wohnen?" — Hierauf der

Pastor: Die Prophezeiung des Johannes ist nicht ganz klar; ich glaube nicht, daß sie wörtlich genommen werden darf.

Rechtsanwalt: Das Evangelium, das der Engel bringen sollte, sollte gepredigt werden „allen Nationen, Stämmen und Zungen und Völkern". Offenbar spricht die Prophezeiung von etwas, das offen zu Tage treten und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen werde.

Pastor: Ich nehme an, Johannes hat die Predigt des Evangeliums durch die Apostel vor alters gemeint.

Rechtsanwalt: Diese Annahme läßt sich wohl schwerlich aufrecht erhalten, denn Johannes setzt das Kommen dieses Engels auf einen Zeitpunkt fest, kurz vor dem zweiten Kommen Christi. Er erklärt ja ausdrücklich, daß der Engel mit einer Warnung erscheinen werde: „Fürchtet Gott und gebet Ihm die Ehre, denn **die Zeit Seines Gerichtes** ist gekommen!"

Pastor: Nun ja, ich denke aber, das Wort „Engel" in dieser Stelle ist nur eine sinnbildliche Ausdrucksweise.

Rechtsanwalt (zieht das Buch Mormon aus der Tasche): Hier ist das Evangelium, das der Engel zur Erde gebracht hat! Dieses Buch ist die Geschichte des alten Amerika und enthält das Evangelium Jesu Christi, wie es von Christus „Seinen andern Schafen", den vorgeschichtlichen Amerikanern verkündet wurde. Es wurde von goldenen Platten übersetzt, die dem Propheten Joseph Smith im Jahre 1827 von einem Engel übergeben worden waren.

Pastor: Diese Geschichte kann nicht wahr sein, denn es gibt nur ein Evangelium.

Rechtsanwalt: Wollen Sie damit sagen, daß es nur einen Bericht gibt von dem, was Christus gelehrt hat?

Pastor: Ich will damit sagen, daß Christus nur ein Evangelium gepredigt hat.

Rechtsanwalt: Darin haben Sie vollständig Recht. Aber schon im Neuen Testament allein haben wir nicht weniger als vier Berichte von diesem Evangelium. Ja, Lukas gibt deutlich zu verstehen, daß noch viele andre Berichte geschrieben wurden.

Pastor: Die Bibel enthält alles, was Gott geschrieben hat oder schreiben lassen wollte.

Rechtsanwalt: Das ist wohl kaum Ihr Ernst, Herr Pastor, denn im Neuen Testament werden doch vier Heilige Schriften erwähnt, die wir heute gar nicht mehr haben, ganz zu schweigen von den fünfzehn, von denen im Alten Testament gesprochen wird und die uns heute fehlen!

(Fortsetzung Seite 90.)

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Präsident: Serge F. Ballif | Herausgeber: Schweizerisch-Deutsche Mission. | Redaktion: Max Zimmer

Die Brunnenvergifter

sind wieder am Werke! In einer ganzen Reihe von Zeitungen und Zeitschriften schreiben sie neuerdings über die Mormonen Aufsätze, die von Lügen strotzen und die bezeichnend sind für den moralischen Tiefstand mancher Zeitungsschreiber und ihrer dunkeln Hintermänner, meist evangelischer Pastoren. Sie scheinen den Ruf, den sich ein Großteil der deutschen Presse im Weltkrieg erworben hat — daß sie die verlogenste der Welt sei — aufs neue befestigen zu wollen.

Die verdorbene Phantasie dieser Leute vom Schlage eines „Pastors" Zimmer beschäftigt sich — befruchtet vom herrschenden Zeitgeist — mit Vorliebe mit geschlechtlichen Dingen und erfindet dabei Dinge, wie sie eben nur eine verdorbene Phantasie erfinden kann, die aber ein grelles Licht werfen auf die Gedankenwelt ihrer Urheber.

Es verlohnt sich nicht, auf alle die schon tausendfach widerlegten Verleumdungen und Entstellungen unsrer Lehre und Geschichte einzugehen. Wer sehen *will*, kann sehen. Wie der Meister vor neunzehnhundert Jahren verfolgt und verleumdet wurde, so auch seine Jünger heutzutage und sie antworten mit ihm: „Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in den Schulen und in den Tempeln, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen geredet habe."

Seit nahezu 70 Jahren arbeiten jetzt unsre Missionare in breiter Öffentlichkeit unter den Augen einer feindselig gesinnten, argwöhnischen Gegnerschaft; hohe Belohnungen sind ausgesetzt worden für auch nur *einen* Fall, in dem sie sich schuldhaft gemacht hätten; zahlreiche gewissenhafte Regierungsbeamte fast aller Kulturstaaten haben, unterstützt von einem ausgeklügelten Erkundungsdienst, der Mormonenfrage peinlichste Untersuchung gewidmet; jahrzehntelang wurden unsre Missionare im früheren Deutschland oft buchstäblich auf Schritt und Tritt überwacht von einer mißtrauischen verhetzten Polizei — herbeigerufen von den Lohnpredigern, den Zuhältern und Nutznießern der damaligen Kuppelei zwischen Kirche und Staat, die kein andres Mittel gegen die Wahrheit hatten, als die Polizei! — Und trotz alledem und alledem haben diese Untersuchungen, Beobachtungen und Überwachungen nie auch nur den Schatten eines Beweises für die elenden Stadt- und Landlügen erbracht, die heute wieder von einer sensationslüsternen Presse über die Mormonen verbreitet werden.

Nach § 11 des deutschen Preßgesetzes ist jeder verantwortliche Redakteur einer periodischen Zeitschrift verpflichtet, eine Berichtigung der in ihr mitgeteilten Tatsachen auf Verlangen einer beteiligten Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung vom Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf tatsächliche Angaben beschränkt. Der Abdruck muß in der, nach Empfang der Einsendung nächstfolgenden für den Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer und zwar in demselben Teile der Druckschrift und

mit derselben Schrift wie der Abdruck des zu berichtigenden Artikels geschehen. Die Aufnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung überschreitet; für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten.

Unsre Mitglieder und alle Freunde der Wahrheit sollten von dieser Bestimmung Gebrauch machen wennimmer falsche Anschuldigungen gegen die Mormonen veröffentlicht werden. Auf Wunsch ist auch die Redaktion des „Stern" bereit, den Schriftsatz für die Entgegnung zu liefern, nur müssen ihr dann die Zeitungen und Zeitschriften, welche beleidigende Aufsätze gegen die Heiligen der Letzten Tage enthalten, miteingesandt werden. Haben besondre Verhältnisse zu einer solchen Veröffentlichung geführt, so sind auch diese kurz mitzuteilen, damit die Erwiderung sofort in angemessener Weise abgefaßt werden kann.

Die Preßfreiheit ist nicht dazu da, um jedem Ehrabschneider und Verleumder den Rücken zu decken und es ist notwendig, solchen Umtrieben entschieden entgegenzutreten. Überdies enthält „Lehre und Bündnisse" ein Gebot (Abschnitt 123), das uns dies zur Pflicht macht.

Eine große geistige Bewegung, die so durch und durch auf Wahrheit gegründet ist wie Mormonismus, kann auf die Dauer ebensowenig zurückgehalten werden wie ein Gewitter oder ein Erdbeben. Unsre eifrigen Missionare werden fortfahren, das wiederhergestellte Evangelium zu verkündigen und wahrscheinlich werden auch unsre Verleumder fortfahren, sich ihm in den Weg zu stellen, denn schließlich sind ja auch sie nötig als

ein Teil von jener Kraft,
die stets das Böse will und stets das Gute schafft! M. Z.

(Fortsetzung von Seite 88.)

Pastor: Nun, die Bibel enthält alles, was wir brauchen.

Rechtsanwalt: Auch mit dieser Behauptung befinden Sie sich im Irrtum. Können Sie mir aus der Bibel sagen, ob ein Ältester das Recht hat, eine Trauung zu vollziehen?

Pastor: Nein.

Rechtsanwalt: Können Sie aus der Bibel bestimmen, welche Beamte der Kirche die Vollmacht haben, zu taufen?

Pastor: Nein.

Rechtsanwalt: Bezeichnet die Bibel den Mann, der das Recht hat, das Abendmahl zu segnen und auszuteilen?

Pastor: Nein!

Rechtsanwalt: Nun, dann scheint es also doch eine ganze Reihe wichtiger religiöser Fragen zu geben, über die sich die Bibel ausschweigt!

Pastor: Das hat nichts zu sagen; die Bibel ist ein abgeschlossenes Buch. Gott sagt in Offenbarung 22:18: „So jemand dazu setzet, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen."

Rechtsanwalt: Von welchem Buch ist hier die Rede?

Pastor: Von der Offenbarung Johannes.

Rechtsanwalt: Und wem wird verboten, diesem Buch etwas hinzuzufügen?

Pastor: Allen Menschen.

Rechtsanwalt: Ganz richtig! Aber es heißt nicht, daß es Gott verboten sei, etwas zur Bibel hinzuzufügen, oder daß Ihm das Recht genommen sei, noch mehr heilige Schriften zu geben, oder?

Pastor: O nein!

Rechtsanwalt: Das Buch Mormon ist ein neuer Band heiliger Schriften. Es ist keine Vergrößerung der Bibel. Überdies ist Gott sein Urheber.

Pastor: Aber es widerspricht der Bibel!

Rechtsanwalt: **Worin** widerspricht es der Bibel?

Pastor: Nun, ich kann im Augenblick nicht alle Widersprüche aufzählen; ich habe nicht viel davon gelesen. Außerdem nehme ich etwas nur dann als die Erfüllung von Prophezeiungen an, wenn mindestens drei Prophezeiungen über die gleiche Sache vorhanden sind. (!)

Rechtsanwalt: Nun, auch damit kann ich dienen. Die Bibel enthält drei ganz bestimmte Prophezeiungen über das Hervorkommen eines Buches, wie es das Buch Mormon ist. **Hesekiel** erklärt in seinem 37. Kapitel, ein „Holz“ oder ein Buch werde geschrieben werden für Juda (die Bibel) und ein andres Holz (Buch) werde geschrieben werden für Ephraim, und die zwei sollten zusammengetan werden. — **Jesaja** gibt in seinem 29. Kapitel einen ausführlichen prophetischen Bericht von der Entdeckung und Übersetzung des Buches Mormon. — Er erklärte, ein Volk, das dem Herrn sein werde „wie Ariel“, werde „erniedrigt werden“, seine „Stimme werde aus der Erde kommen“ (Vers 4); die Geschichte dieses Volkes „werden euch sein wie die Worte eines versiegelten Buches“, ein gelehrter Mann werde aufgefordert werden „die Worte dieses Buches“ zu lesen, und er werde sagen „ich kann nicht, denn es ist versiegelt“ (Vers 11) das Buch werde einem gegeben, „der nicht lesen kann“ (Vers 12) und der Herr werde dann anfangen „mit der Weisheit der Weltweisen und Klugen wunderlich, ja aufs seltsamste umzugehen“ (Vers 14) und die Zeit dieses „wunderbarsten Werkes“ werde eine „kleine Weile“ sein, bevor der „Libanon ein Feld werden soll“. (Vers 17.)

Sie wissen, daß der „Libanon bereits ein fruchtbares Feld“ geworden ist. Erwarten Sie jenes Buch, das „die Tauben zur selbigen Zeit“ hören werden?

Pastor: Nein, ich erwarte kein neues Buch. Das „Buch“ von dem der Prophet spricht, ist die Bibel.

Rechtsanwalt: Aber das **Buch Mormon,** nicht die Bibel, erfüllt diese Prophezeiung. Die goldenen Platten, von denen das Buch Mormon übersetzt wurde, sind „aus der Erde“ genommen worden. Das Buch ist die Geschichte des alten Amerika. Es ist buchstäblich die Stimme eines Volkes, welches „erniedrigt“ wurde und „aus dem Staube murmelt“. Die „Worte des Buches“ wurden dem Prof. Anthon, einem gelehrten Sprachforscher übergeben, der sagte: „Ich kann ein versiegeltes Buch nicht lesen“. Das Buch wurde dem Propheten Joseph Smith überreicht, einem „der nicht lesen konnte“ und kraft göttlicher Erleuchtung übersetzte er den Bericht in die englische Sprache. In dieser Übersetzung hat Gott ein „wunderbares Werk und ein Wunder“ angefangen. Dieses Buch ist so wunderbar in seinen geschichtlichen Tatsachen, seinen lehrhaften Teilen und seinem Geist, daß „die Weisheit ihrer Weisen verschwinden“ mußte und zugrunde ging im vergeblichen Versuch, dem Buch einen nur menschlichen Ursprung anzudichten. Bis heute haben die Feinde dieses Buches nicht weniger als vier verschiedene, sich gegenseitig widersprechende Erklärungen des Zustandekommens dies Buches aufgestellt, aber keine von ihnen hat als zufriedenstellende Erklärung des Ursprunges dieses wunderbaren Berichtes Annahme gefunden. Das Buch wurde der Welt im Jahre 1830 gegeben, nur „eine kleine Weile“ bevor der „Libanon ein fruchtbar Feld“ geworden. Das Buch Mormon ist ein neuer Zeuge für Jesus Christus. Diejenigen, die sein Zeugnis von der göttlichen Sohnschaft und erlösenden Macht des Sohnes Gottes angenommen haben, haben ihre „Freude in dem Heiligen Israels“ vermehrt.

Pastor: Ich denke, Jesajas spricht hier vom Neuen Testament. Die Juden werden es annehmen, nachdem der Libanon zu einem fruchtbaren Felde geworden ist.

Rechtsanwalt: Aber der Prophet erklärt doch ausdrücklich, daß zur „selbigen Zeit“, d. h. eine kleine Weile, ehe der „Libanon zum fruchtbaren Feld“ wird, die „Tauben die Worte dieses Buches hören“ sollen. Die Juden haben die Worte des neuen Testamentes gehört, viele Jahrhunderte ehe „der Libanon zum fruchtbaren Feld“ wurde.

Pastor: Ja, aber die Juden haben das Neue Testament noch nicht angenommen. Übrigens verspreche ich mir keinen großen Gewinn von solchen Erörterungen biblischer Prophezeiungen, denn diese sind zu unbestimmt.

Rechtsanwalt: Wie Sie wünschen. Aber haben Sie jemals etwas von den Beweisen gehört, die die wissenschaftlichen Altertumsforschungen für das Buch Mormon zutagegefördert haben?

Pastor: Ich habe nie etwas davon gehört, daß die amerikanische Altertumsforschung jemals irgendwelche Beweise für die Echtheit Ihres Buches erbracht hätte.

Rechtsanwalt: Die Beweise der Altertumskunde für die geschichtlichen Tatsachen auch nur eines Kapitels des Buches Mormons genügen, um seinen überirdischen Ursprung außer Frage zu stellen. Im dritten Kapitel Helamans erscheint ein Bericht von einigen Nephiten, die sich zunächst in Südamerika ansiedelten, später aber nach Zentralamerika weiterzogen, und es wird nun berichtet, daß sie in das Land kamen, in dem früher die Jarediten gewohnt hatten. Dieses Kapitel erzählt uns, daß die Jarediten das Holz in Zentralamerika vernichtet hatten und daß die Nephiten sich „Häuser bauten mit Zement“.

Pastor: An dieser Erzählung finde ich gar nichts besonderes.

Rechtsanwalt: Gedulden Sie sich noch einen Augenblick. Wenn Sie genau acht geben, werden Sie bemerken, daß in diesem einen Kapitel des Buches Mormon drei geschichtliche Tatsachen über das alte Amerika berichtet werden. Erstens die Tatsache, daß das Land von zwei verschiedenartigen Völkern, in zwei verschiedenen Zeiträumen bewohnt war. Zweitens, daß in Zentralamerika das Holz vernichtet wurde. Drittens die Tatsache, daß eine dieser Rassen beim Bauen Zement verwandte.

Pastor: Ja, aber wo ist der Beweis, daß die Behauptungen, die Sie da aufstellen, auch Tatsachen sind?

Rechtsanwalt: Hier ist der Beweis: Im Jahre 1908 machte Dr. O. F. Cook vom Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten eine Studienreise zu topographischen Zwecken nach Zentralamerika. Nach Washington zurückgekehrt, veröffentlichte er eine Schrift, worin er sagte:

„Viele Gebiete, die scheinbar verhältnismäßig junge Waldungen tragen, erweisen sich bei näherm Zusehen auf Grund alter Überreste als wiederbewaldete Gebiete. So z. B. im Senahu-Bezirk von Alta Vera Paz, wo Überreste von zwei oder drei sehr verschiedenen Arten ursprünglicher Zivilisation darauf schließen lassen, daß ebensoviele verschiedene Völkerschaften dasselbe Gebiet nacheinander besessen haben, das heute von den Kaffeepflanzern von neuem urbar gemacht wird.“ (S. 16.)

„Das Überleben der im Humus lebenden Tiere auf den ruinenbedeckten Hügeln kann kaum für möglich gehalten werden, denn die Pyramiden und abgeteilten Gebäude wie auch weite Flächen der in Gestalt schöner Terassen angelegten Zufahrten und -Gänge sind überall mit Zement verkleidet.“ (S. 14.)

Achtzig Jahre ehe dieser Forscher entdeckte, daß Zentralamerika von „zwei oder drei verschiedenen Rassen nacheinander besiedelt gewesen“, daß es dort Gebiete gibt, die „wiederaufgeforstet“ wurden und daß „terrassenförmig angelegte Zugänge und Zufahrten überall mit Zement bedeckt sind“ — achtzig Jahre vorher hat Joseph Smith, ein ungelehrter Farmer, alles dies in ein Kapitel des Buches Mormon geschrieben. Woher bekam dieser Farmer diese Kenntnisse? achtzig Jahre früher als der Wissenschafter?

Pastor: Nun, ich nehme an, er hat sie auf Platten gelesen, die er zufällig gefunden hat.

Rechtsanwalt: Wie konnte aber ein ungelehrter junger Mann eine alte Urkunde lesen, die in einer toten Sprache geschrieben war?

Pastor: Ich erinnere mich, in einem Buche für Architekten gelesen zu haben, daß die vorgeschichtlichen Amerikaner beim Bauen Zement verwendeten. In der Tat, ich bin ganz sicher, daß der ganze Inhalt dieses Kapitels Ihres Buches Mormon in jenem Buche stand.

Rechtsanwalt: Wie hieß jenes Buch?

Pastor: Ich erinnere mich augenblicklich nicht mehr an seinen Namen.

Rechtsanwalt: In welcher Sprache wurde es veröffentlicht?

Pastor: Nun, ich könnte nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob es zuerst in Englisch oder Spanisch veröffentlicht wurde.

Rechtsanwalt: Wo haben Sie zuletzt ein Exemplar dieses Buches gesehen?

Pastor: Das habe ich inzwischen vergessen, es ist schon solange her.

Rechtsanwalt: Wissen Sie, wo man ein solches Buch kaufen könnte?

Pastor: Das kann ich Ihnen leider auch nicht sagen.

Rechtsanwalt: Ist es wohl noch irgendwo sonst zu haben oder ist es vergriffen?

Pastor: Das weiß ich wirklich auch nicht.

Rechtsanwalt: Angenommen, Sie würden ein solches Zeugnis vor einem staatlichen Gericht abgeben, welchen Wert denken Sie, daß man darauf legen würde?

Pastor: Keinen sehr großen, ich gebe es zu.

Rechtsanwalt: Als das Buch Mormon übersetzt wurde, war kein andres Buch vorhanden, aus dem Joseph Smith die Kenntnis für das dritte Kapitel in Helaman hätte abschreiben können. Es gab auch niemanden, der sie ihm hätte mitteilen können. Es liegt also klar auf der Hand, daß er diese Erkenntnisse durch Inspiration von den Platten erhielt.

Pastor: O, ich glaube nicht, daß Joseph Smith inspiriert war.

Rechtsanwalt: Haben Sie jemals die erfüllten Prophezeiungen des Buches Mormon beachtet, als einen Beweis für seinen inspirierten Ursprung?

Pastor: Ich habe bis heute nichts von derartigen Prophezeiungen gewußt.

Rechtsanwalt: Es gibt ihrer eine ganze Anzahl. Im zweiten Buch dieser heiligen Urkunde wird vorausgesagt, daß nach der Veröffentlichung des Buches Mormon „viele an die Worte glauben werden, die in diesem Buche geschrieben stehen". Achten Sie auf den Ausdruck „sie werden an die Worte glauben". Er ist wichtig, denn diese Worte sind mehr als eine bloße Vorhersage eines Geschichtenschreibers, daß sein Buch eines Tages als eine große Geschichte betrachtet werden wird; sie wollen mehr sein als wenn ein Dichter erklärt, seine Gedichte werden dereinst als klassisch bezeichnet werden; sie wollen auch mehr sein als die Prophezeiung eines Philosophen, daß sein Buch von künftigen Geschlechtern als der wahre Ausdruck des Zweckes aller Dinge angesehen werden wird. Sie meinen mehr als alle diese Voraussagungen zusammengenommen. Diese Prophezeiung will nicht mehr und nicht weniger sagen als: wenn das Buch Mormon veröffentlicht wird, wird es viele geben, die glauben werden, daß es in Tat und Wahrheit das W o r t G o t t e s ist. Ist diese merkwürdige Vorhersage nicht in Erfüllung gegangen?

Pastor: Ich zweifle nicht daran. Was will aber das heißen!

Rechtsanwalt: Das will sehr viel heißen! Zur Zeit, als diese Prophezeiung geschrieben wurde, war Joseph Smith ein unbekannter, junger Farmer, ohne Geld, ohne Gelehrsamkeit, ohne Einfluß. Wie konnte ihm der

Gedanke kommen, daß ein Buch, welches er übersetzte, von vielen als das Wort Gottes anerkannt werden würde?

Pastor: Nun, andre Männer haben ähnliche Prophezeiungen gemacht.

Rechtsanwalt: Können Sie mir einen solchen Mann nennen?

Pastor: Nun, alle Schriftsteller sagen voraus, daß ihre Bücher von sich reden machen werden.

Rechtsanwalt: Aber angenommen, Joseph Smith hätte jene Prophezeiung ohne Inspiration geschrieben: konnte er sie auch erfüllen? konnte er die Leute zwingen zu glauben, daß dies das Wort Gottes ist?

Pastor: Nein, das hätte er nicht tun können, aber solche Dinge sind auch schon früher vorgekommen.

Rechtsanwalt: Wann hat je ein anderer Mann der Welt ein Buch gegeben, von dem er sagte, er habe es durch einen Engel bekommen und wann ist es geschehen, daß dann viele Menschen dieses Buch als das Wort Gottes angenommen haben?

Pastor: Nun, auch andre Männer haben Bücher geschrieben und dadurch gewisse Menschen beeinflußt.

Rechtsanwalt: Aber diese Bücher, die Sie hier meinen, waren nicht inspirierte Bücher und enthielten nicht die heilige Geschichte einer unbekannten Rasse von Menschen zusammen mit den Lehren und Belehrungen der Propheten dieses Volkes!

Pastor: Nein, das nicht.

Rechtsanwalt: Und die Bücher, von denen Sie sprechen, haben nicht die Gründung einer Kirche zur Folge gehabt und haben auch die Leute nicht dazu begeistert und befähigt, große Opfer zu bringen, um ihre Botschaft der Welt mitzuteilen.

Pastor: Nein, auch das nicht.

Rechtsanwalt: Braucht die Welt heute nicht gerade so ein Buch wie das Buch Mormon?

Pastor: Nun, die Welt braucht heute mehr Glauben!

Rechtsanwalt: Ganz richtig. Oder, um es noch etwas bestimmter auszudrücken: die Welt braucht heute etwas, was Glauben hervorruft! Eine kleine Geschichte wird das erläutern:

Ein junger Mensch, der etwas zum Abenteurer neigte, verließ sein schönes Vaterhaus und zog nach einem fernen Lande, um dort sein Glück zu suchen. Nach seiner Ankunft am Bestimmungsort bekam er das Heimweh und schrieb seinem Vater einen Brief. Der Vater antwortete in liebevoller Weise und versprach, dem Sohn reichliche Mittel zu senden, aber unter der Bedingung, daß dieser seinen Briefwechsel mit dem Vater fortsetze. Der Sohn jedoch schrieb nicht wieder. Neunzehn Jahre vergingen und kein Briefwechsel hatte mehr zwischen den beiden stattgefunden.

Im Laufe des neunzehnjährigen Aufenthaltes im fernen Lande hatte der Sohn schließlich den Grundstock zu einem bescheidenen Vermögen gelegt. Der Unternehmer eines erfolgversprechenden Geschäftes, der von den kleinen Ersparnissen des jungen Mannes wußte, versuchte ihn zu bewegen, sich an seinem Geschäft zu beteiligen. Der junge Mann erwiderte auf den Zuspruch des Unternehmers: „Ich habe nicht Mittel genug, um dieses Geschäft zu machen.“ —

„Aber Sie haben doch einen Brief von Ihrem Vater, worin er Ihnen seine Unterstützung verspricht! Warum schreiben Sie ihm denn nicht um ein Darlehen?“ wandte der Geschäftsmann ein.

„Ich weiß doch nicht, ob ich mich heute noch auf sein damaliges Versprechen berufen kann! Seit 19 Jahren habe ich nichts mehr von ihm gehört,“ antwortete der junge Mann.

Was braucht dieser Unternehmer, um den Sohn zu bewegen, seinem Vater um Hilfe zu schreiben?

Pastor: Einen neuen Brief vom Vater!

Rechtsanwalt: Ganz recht! Was die christliche Welt heute braucht, ist ein neuer Brief von Gott. Das Buch Mormon ist ein neuer Brief von Gott. Würden Sie mich fragen: „womit beweisen Sie diese Behauptung"? so würde ich antworten: Das Buch hat bei seinen Anhängern den Glauben an Gott erneut und gestärkt. Das ist gerade das, was Sie von einer neuen Offenbarung von Gott erwarten dürfen. Es hat dem alten Buchstaben neues Leben eingehaucht. Es hat die Verheißungen der Bibel Wirklichkeit werden lassen. Es hat wiederhergestellt das alte Gebet der frühern Heiligen, die beteten und empfingen. Es hat uns wiedergebracht den wahren Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit. Es hat ins Leben gerufen eine Religion mit einer unüberwindlichen Lebenskraft, die ihre Anhänger begeistert und befähigt, alles zu opfern für die Erlösung der Menschheit.

Pastor: Aber die Welt im großen Ganzen hat es doch wenig beeinflußt!

Rechtsanwalt: Das mag sein. Jedoch der Grund, warum es die große Mehrheit der Menschen noch nicht beeinflußt hat, liegt darin, daß sie seine Behauptungen und Lehren noch nicht untersucht haben.

Pastor: Das Buch Mormon kann der Welt nichts helfen, denn Joseph Smith war ein solch schlechter Mensch.

Rechtsanwalt: Wissen Sie das genau?

Pastor: Nun, das ist doch sein Ruf.

Rechtsanwalt: Bei welchem Menschen gilt er als ein schlechter Mann? Ist es nicht eine Tatsache, daß die Prediger und Pastoren ihn am meisten hassen?

Pastor: Ja, das ist so.

Rechtsanwalt: Hatte nicht auch Christus einen schlechten Namen bei den Hohenpriestern und Ältesten, den angesehenen Priestern und Pastoren seiner Zeit?

Pastor: Ja, Sie haben Recht. — Es scheint mir doch, ich hätte besser getan, das Buch Mormon zu lesen. —

Nephi Jensen. (Der Rechtsanwalt.)

Ein guter Rat für die jungen Brüder.

Von Otto Wiechert, Missionar, Bernburg-Dessau.

Ihr wisset, liebe Brüder, daß das Werk des Herrn fortschreiten muß, aber auch, daß die Arbeit zu einem großen Teil auf uns Junge fällt und daß auch junge Männer in die Welt gesandt werden müssen, um ihren Mitmenschen das Evangelium zu bringen. Deshalb ist es überaus wichtig, daß unsre jungen Brüder in ihren Heimatgemeinden mit allem Fleiß schaffen und streben nach ihrer Vervollkommnung im Evangelium Jesu Christi.

„In Unwissenheit kann niemand selig werden" sagt der Prophet Joseph Smith. In ähnlichem Sinne kann man sagen „In Unwissenheit wird es schwer sein, eine Mission zu erfüllen". Darum liebe Brüder: Strebet vorwärts! Pflegt den Geist Gottes, sammelt Erkenntnis im Evangelium! Sammelt Erkenntnis auch auf andern Gebieten, denn dümmer werdet ihr dadurch nicht. Wenn ihr dann auf Mission berufen werdet, könnt ihr siegeszuversichtlich ausziehen, denn ihr seid dann gewappnet für die schweren Kämpfe, die euch bevorstehen. Glaubet mir: es gibt schwere Stunden auf Mission, Stunden, wo es gilt, das herrliche Evangelium gegen überlegene Feinde zu verteidigen und da wird alsdann jeder, der über wichtige Punkte in Unwissenheit geblieben ist, bitterlich bereuen, daß er zuhause nicht mehr gelernt hat! Ja, die Macht des Widersachers ist groß und er will uns Missionare mit den schärfsten Mitteln zu Fall bringen, aber wenn wir immer und immer wieder an uns selbst arbeiten, unsre

Erkenntnis vermehren und die Lücken unsrer Bildung auffüllen, dann werden wir uns nie ein Armutszeugnis ausstellen lassen müssen.

Ich bin meinem himmlischen Vater dankbar für die Berufung in Seinen Weinberg; aber ich fühle oft meine Unvollkommenheit und muß mir manchmal sagen: O hättest du nur zuhause mehr gelernt, dann könntest du hier soviel mehr tun! — Aber ich habe wenigstens soviel gelernt, daß ich das feste Vertrauen haben kann, das Evangelium Jesu Christi verteidigen zu können und nicht wenig davon verdanke ich den Brüdern in meiner Heimatgemeinde, von denen ich soviel lernen konnte.

Erkenntnis auf allen Gebieten erleichtert das Herz auf Mission und gibt eine Sicherheit und ein Selbstvertrauen in der Arbeit, die alle jene schmerzlich vermissen müssen, welche nicht jede Gelegenheit zur Fortbildung benützt haben.

Mitteilungen.

Erhöhung des Bezugspreises. Der Stern arbeitet seit Jahren mit Verlust. Wir haben bis jetzt zugesehen, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß er kein rein geschäftliches Unternehmen ist. An diesem Grundsatz möchten wir auch künftig festhalten. Nachdem aber die Herstellungskosten neuerdings bedeutend gestiegen sind, können wir die Weiterführung der Zeitschrift in der bisherigen Weise nicht mehr verantworten. Um die Verhältnisse auch nur einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen, muß der Bezugspreis für das Jahr 1921 für Deutschland und Österreich-Ungarn auf **8 Mark** erhöht werden. — Wir hoffen, unsre Leser werden der Lage Rechnung tragen und bitten um baldige Bezahlung des Restbetrages. Wer den Stern durch einen Agenten erhält, bezahlt an diesen, die Einzelbezieher auf unser Postscheckkonto 9979 Karlsruhe.

Gebundene Jahrgänge 1920 haben wir wegen der hohen Buchbinderkosten nicht herstellen lassen; Bestellungen bitten wir zu unterlassen. Einzelne Nummern von 1920 können wir ebenfalls nicht abgeben, da wegen der Teuerung nur die unbedingt erforderliche Anzahl gedruckt wurde.

Neue Abonnenten erhalten vom laufenden Jahrgang alle Sterne von Nr. 2 ab nachgeliefert. Nr. 1 ist leider vergriffen.

Neue Bücher — Neue Preise. Vom **Buch Mormon** haben wir eine neue Auflage drucken lassen. Das Buch kostet jetzt für die Schweiz **5** Franken, für Deutschland, Österreich und Ungarn **12 Mark**.

Die zweite Auflage des **„Deseret"-Sonntagschulliederbuches** mit Noten dürfte in den nächsten Tagen ebenfalls fertiggestellt werden; es kommt jetzt für die Schweiz auf **2** Franken und für Deutschland Österreich und Ungarn auf **7 Mark** zu stehen.

Die Gemeinden erhalten jetzt alle Bücher durch die Konferenzpräsidenten.

„Die Glaubensartikel" von Dr. Talmage sind vergriffen. Bestellungen wolle man vorläufig unterlassen. — Über Neudruck erfolgt Mitteilung.

Kurz vor Drucklegung erhalten wir die Trauernachricht vom Tode des Präsidenten Anthon H. Lund.

Nähere Mitteilungen folgen.

Verlag, Redaktion und Adresse der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage:

(für Deutschland und Österreich-Ungarn): Lörrach (Baden).
(für die Schweiz und das Ausland): Basel, Leimenstraße 49.

Druck: Oberbad. Volksblatt, Lörrach